

Frl. Marie Kopp, Münster (Luzern)

Autor(en): **Blum, Christina**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehungsanstalten wieder Geltung verschaffen, welcher Frühling müsste da aufbrechen auf der ganzen Linie der Erziehung und Selbsterziehung!

Aus der „Mutterschule“ dieser irdischen und himmlischen Mutter ging ein grosser Heiliger und Erzieher hervor. Und heute, am Osterfeste 1934, wird er heilig gesprochen. Möchten wir aus die-

sen zwei gedanklichen Schulbesuchen das Wissen um die Gesinnung mitnehmen, mit welcher wir unsere neuen Schüler nach Ostern erwarten sollten! Und dass diese Seelenhaltung in der Erziehung die richtige ist, bestätigt uns der göttliche Pädagoge selbst mit seinen Worten: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!“

Oberwil (Aargau).

Emma Manz.

† Frl. Marie Kopp, Münster (Luzern)

Auf dem weltberühmten Friedhof von Genua schuf Bildhauer Villa ein Monument, das sinnvoll den „letzten Blick“ darstellt, der dem Verstorbenen gilt. — Wie ich vor fünf Monaten bewundernd vor diesem Meisterwerke stand, fragte ich still: Wem von meinen Lieben wird zuerst dieser Blick gelten müssen? — Der frühe Morgen des 5. März gab mir plötzlich Antwort. Tief erschüttert stand ich an der Totenbahre unserer lieben Kollegin und hielt nochmals Zwiesprache mit der so unerwartet Heimgegangenen. — Die sterbliche Hülle lag in weisse Blumen gebettet. Der Kranz der Unschuld und die Muttergottesmedaille am blauen Band schmückten die friedlich schlummernde. . . ein ergreifend schönes Bild! Ein Menschenkind von kaum 39 Jahren, das vor kurzem noch gesund und froh mit mir wanderte, ward durch eine akute Krankheit dahingerafft! Wie flüchtig ist unser Erdenleben!

Frl. Kopp hat als tiefreligiöse Natur über dem Ringen des Alltags nie das schöne ferne Ziel aus den Augen verloren; sie lebte und wirkte in Gott, mit Gott. Der göttliche Lehrmeister

hiess sie ungeahnt früh den Korrigierstift aus der Hand legen. Sie verzagte aber nicht ob der schmerzlichen Wendung ihrer Krankheit, bedeutet der Tod für den guten Christen doch ein Heimgehen zum Vater. Dies für unsere lb. Verstorbene in doppeltem Sinne, da sie 1922 schon ihren teuren Vater verlieren musste. —

Zwölf schöne Jahre wirkte sie an der Töchtersekundarschule ihres Heimatortes Münster als vorzügliche Lehrerin und gewissenhafte Erzieherin, immer vorwärts, aufwärts strebend. Sie nahm es ernst mit den Unterrichts-Präparationen und mit der Erledigung der ungezählten Korrekturen, die eine zweiklassige Sekundarschule verlangt, wenn sie auf der Höhe bleiben will. —

„Was vergangen kehrt nicht wieder, doch ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“ Das gute Beispiel unserer lb. Kollegin wird noch lange über uns leuchten wie ein Stern. Es ist eine Macht, die Gutes wirkt und schafft. Die Heiligsprechung Don Bosco's erlebt sie nun im Himmel statt in Rom . . . wie sie geträumt . . .

Sempach.

Christina Blum.

Eltern und Schule

Ueber Nervosität

So ganz von heute ist sie nicht, nämlich die verflixte Nervosität. Schon um die Jahrhundertwende pflegte ein lieber Student papa uns zu hänseln: „Wollt Ihr nicht auch nervös werden? Das gehört jetzt zur Mode.“ Man versteht, dass heutige Zustände den Menschen auf die Nerven gehen. Aber Ner-

vosität wird obendrein noch eigens gezüchtet, nicht zuletzt durch unsere Sensations- und Hetzpresse. Mit der Reizbarkeit der Nerven wird geschäftlich und politisch spekuliert; und viel gedankenloses Volk lässt sich tagtäglich physisch-psychisch aufpeitschen oder zermürben, ohne zu ahnen, dass